

Abo [Energiewende in der Schweiz](#)

So weit ist Spiez mit dem Ausbau der Solarenergie

Der Ausbau der Solarenergie hat sich in den letzten Jahren rasant beschleunigt, doch unsere Recherche zeigt: Zwischen den einzelnen Gemeinden gibt es markante Unterschiede.

[Sebastian Broschinski](#), [Timo Grossenbacher](#), [Patrick Meier](#)

Seit Monaten überschlagen sich die Meldungen: Die Nachfrage nach Solaranlagen sei enorm, technische Komponenten aber seien Mangelware und Fachkräfte, welche die Module aufs Dach bauen könnten, ebenso knapp. Spätestens mit dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs und einem drohenden Strommangel ist allen klar geworden, wie zentral die Energie aus der Sonne geworden ist. Und im Wallis will man eine alpine Anlage bauen, die alles bisher Gesehene in den Schatten stellen wird.

Doch immer noch gibt es Dörfer wie Hospental UR, das neben Andermatt liegt. Dort wurde bis heute noch keine einzige Anlage registriert, wie aus dem Verzeichnis der sogenannten Herkunftsnachweise hervorgeht (siehe Box am Ende des Artikels). Das vergleichbar grosse Honau im Luzerner Hinterland hat dagegen bis Ende 2021 schon 17 Anlagen angemeldet und nutzt damit bereits über 15 Prozent der vorhandenen Dachfläche aus.

Zum Vergleich: Schweizweit werden derzeit etwa 6 Prozent der Dachflächen für Solaranlagen verwendet.

Wie sieht es in Ihrer Gemeinde aus? Wie viele Dachflächen

werden bereits zur Stromerzeugung genutzt? Wann wurde die erste Anlage gebaut? Und wer im Kanton hat die grösste?

Ausgewählte Gemeinde:

Spiez

🔍 PLZ/Gemeinde

Gemäss dem Verzeichnis der Herkunftsnachweise ging die erste Solaranlage in **Spiez** im Jahr 1991 ans Netz. Bis Ende 2021 wurden bereits 361 Anlagen registriert, davon 50 im letzten Jahr. Zusammen produzieren sie rund 5,11 Gigawattstunden Strom im Jahr. Dies deckt ungefähr den Bedarf von 1020 Haushalten. Damit werden in Spiez 7,8 Prozent der geeigneten Dachflächen für Solarenergie genutzt. Im schweizweiten Vergleich steht die Gemeinde somit ungefähr im Mittelfeld.

Die grösste Anlage im Kanton Bern steht übrigens in Thun. Sie wurde 2020 gebaut, hat eine Leistung von 2617 Kilowatt-Peak und kann mit ihrer Stromproduktion rund 470 Haushalte versorgen.

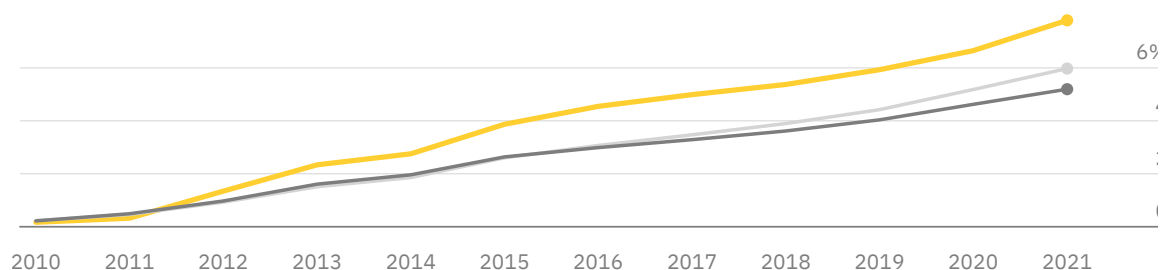
Karte aktivieren

In Ihrer Gemeinde hat sich die Solarenergie folgendermassen entwickelt:

Ausbau der Solarenergie in Spiez seit 2010

Genutztes Potenzial der Dachflächen.

Spiez Kanton BE Schweiz



Für die Berechnung des genutzten Potenzials werden die Dachflächen von 2021 verwendet, was die Angaben von früheren Jahren leicht verzerren kann.

Grafik: tgr; Quelle: Eigene Berechnung, BFE; Daten herunterladen

Wie sieht es in anderen Gemeinden aus? Finden Sie hier die grosse Übersicht:

Ausbau der Solarenergie in den Gemeinden bis Ende 2021

Suche in Tabelle

Seite 1 von 215 >

Gemeinde	Anlagen	Produktion [GWh]	Potenzial [GWh]	Ausnutzu
CH	135'316	3002,4	49987,7	6%
Onnens (VD)	24	8,2	13,3	61,4%
Clarmont	14	1,0	2,1	49,4%

Sévaz	23	3,8	10,0	38,1%
Felsberg	131	3,3	11,7	27,...
Evionnaz	23	3,2	11,6	27,...
Orzens	16	0,9	3,8	23,1%
Büsserach	57	3,7	16,2	22,6%
Neuendorf	53	8,1	35,8	22,6%
Amlikon- Bissegg	93	4,8	21,6	22,2%

Ein weiteres Beispiel für den stockenden Ausbau ist Simplon und seine Nachbargemeinde Zwischbergen. Dort soll dereinst ein weiteres Grossprojekt realisiert werden, aber offenbar wollte bisher niemand Panels auf sein Dach stellen.

Ein vergleichbares Potenzial wie diese beiden Gemeinden zusammen weist hingegen die waadtländische Gemeinde Onnens auf, wo ein ehemaliger Milchtechnologe ein riesiges Dach gemietet und dieses mit der bis dato grössten Anlage der Schweiz bestückt hat. Damit werden in Onnens mehr als 60 Prozent der Produktionskapazität der dortigen Dächer genutzt.

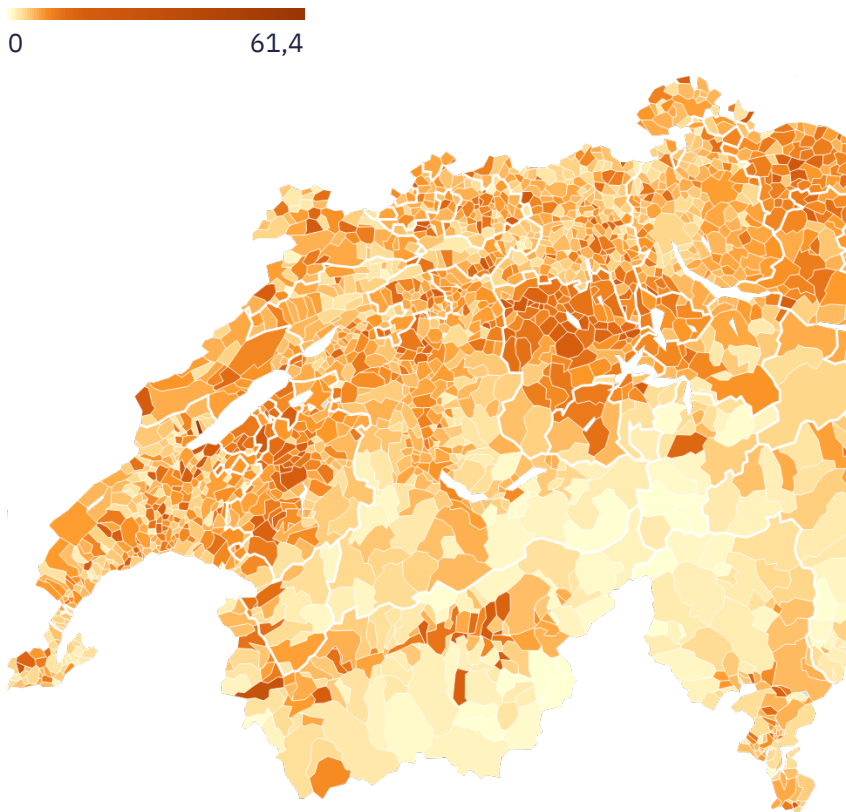
Grosse Unterschiede zwischen den Kantonen

Diese Dörfer stehen sinnbildlich für die markanten Unterschiede zwischen gewissen Gebieten. Während im Kanton Luzern bereits rund 9 Prozent der Dachflächen für Solaranlagen genutzt werden, sind es im Urnerland nur 3,4 Prozent. Ein Blick auf die Karte zeigt: In der Schweiz gibt es grössere Landstriche, wo Solaranlagen stärker verbreitet sind. Beispielsweise im Luzerner-, Zuger- und Freiburgerland oder in der Ostschweiz.

Ausbau der Solarenergie in den Gemeinden bis Ende 2021

Ausnutzung des
Potenzials in %





Grafik: tgr; Quelle: [Eigene Berechnung](#). BFE; Kartenmaterial: [Bundesamt für Statistik](#)

Berggebiete wie die Innerschweiz, das Wallis und das Tessin sind dagegen eher im Hintertreffen.

David Stickelberger, Geschäftsführer des Branchenverbands Swissolar, sagt dazu: «Ich kann die Unterschiede nicht abschliessend erklären.» Aber eine grosse Rolle dürfte die Höhe der Vergütungen sein, die Elektrizitätswerke für den ins Netz gespeisten Solarstrom bezahlen. Diese seien regional unterschiedlich, und es zeige sich ein klarer Zusammenhang mit dem Ausbau. «Ein Beispiel ist die Thurgauer Gemeinde Amlikon-Bissegg, wo der Gemeinderat eine attraktive Vergütung beschlossen hat.» Offenbar mit Wirkung: In dieser Gemeinde sind bereits über 20 Prozent der Dächer mit Anlagen bestückt, deren jährliche Produktion den Stromverbrauch von rund 1000 Haushalten deckt.

Luzern top, Uri flop: Ausbau der Solarenergie in den Kantonen bis Ende 2021

Kanton	Produktion [GWh]	Potenzial [GWh]	Ausnutzung ▼
CH	3'002	49'988	6%

LU	224	2'444	9,2%
AI	11	127	8,8%
TG	172	2'134	8,1%
SG	248	3'113	8%
ZG	42	528	7,9%
FR	190	2'601	7,3%
OW	17	259	6,7%
NE	64	971	6,6%
NW	12	185	6,5%
SO	117	1'787	6,5%
JU	52	797	6,5%
VD	306	4'746	6,4%
BL	89	1'431	6,2%
AR	21	343	6%
SZ	48	806	5,9%
BS	28	490	5,7%
SH	28	527	5,4%
AG	222	4'101	5,4%
BE	373	7'178	5,2%
ZH	280	5'617	5%
GE	79	1'580	5%
VS	151	3'109	4,9%
TI	122	2'613	4,7%
GR	90	2'030	4,4%
GL	10	255	4%
UR	7	216	3,4%

Eine weitere Rolle spielten gemäss Stickelberger zusätzliche Fördermassnahmen einzelner Energieversorger und der Kantone, zum Beispiel Mittel für Elektroladestationen. Zuletzt habe der «Solargürtel» entlang der Voralpen mit der dortigen Landwirtschaft zu tun – dort gebe es tendenziell viele Stallbauten, die schon vor einem Jahrzehnt mit Solaranlagen ausgestattet worden seien.

Doch auch die grossen Städte haben deutlichen Nachholbedarf: Bern, Zürich und Genf nutzen jeweils weniger als 5 Prozent ihrer Dachfläche. David Stickelberger von Swissolar gibt zu bedenken, dass die Gestehungskosten für Solar-

energie in Städten oft höher sind, da es sich um höhere, tendenziell ältere Gebäude handelt und die Dächer oft zuerst saniert werden müssen.

Weitere Gründe für das Hintertreffen dürften der Denkmalschutz und der hohe Anteil an Mieterinnen und Mietern sein, wie unsere Recherche zeigt – aber auch die teilweise sehr tiefen Vergütungen für eingespeisten Strom. Dabei erweisen sich die Elektrizitätswerke einer Stadt als besonders knausrig.

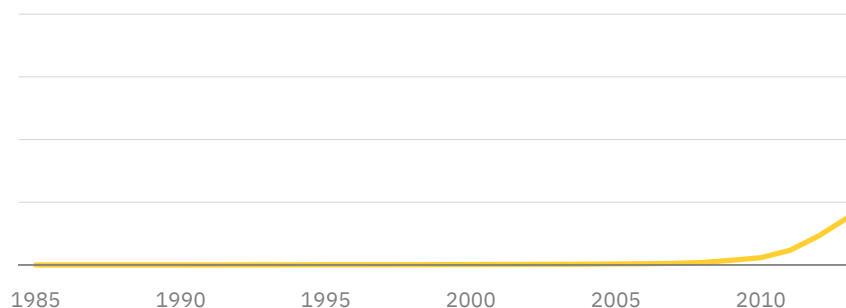
Heute produzieren Solaranlagen gleich viel Strom wie einst Mühleberg

Der Blick in die Statistik zeigt auch: Bis vor rund zehn Jahren fristete die Solarenergie hierzulande ein Nischendasein. In den 80er-, 90er- und Nuller-Jahren wurden gerade einmal etwas mehr als 4500 Anlagen mit einer Gesamtleistung von 80 Megawatt-Peak ans Netz angeschlossen. Der damit erzeugte Strom würde reichen, um eine kleine Stadt mit circa 15'000 Einwohnern zu versorgen.

Ab 2010 kommt der Aufschwung: Jährlich produzierter Solarstrom in der Schweiz

Zum Vergleich: Das stillgelegte KKW Mühleberg produzierte rund 3100 GWh pro Jahr.

✦ Jährliche Produktion in GWh



Grafik: tgr; Quelle: Eigene Berechnung, BFE; Daten herunterladen

Dagegen wurden allein im letzten Jahr knapp 500 Megawatt installiert – rund 20'000 Anlagen, die den Strombedarf von über 80'000 Haushalten decken können. Heute produzieren